

Nassau: Umg. Frankfurt a. M., K. v. Heyden leg. vor 1867, 1 Ex. (Typus!) in c. Heyden, D.E.I.

Baden: Kaiserstuhlgebiet überall verbreitet, seit 1934, Wolf leg.

Württemberg: Umg. Cannstatt, seit vielen Jahren vereinzelt im Hochwassergenist des Neckars, 1922 zahlreich auf Isatis: v. d. Trappen 1935. — Heilbronn, E. Scriba leg. wohl c. 1900.

Rheinland: Boppard, Breddin 1936, mehrfach.

Apion semivittatum Gyll. Westeuropäisch-mediterrane Art, die bis Südwestdeutschland sporadisch vorkommt. Lebt gallenbildend auf *Mercurialis annua*.

Rheinland: Ahrweiler, Fuß 1863, ziemlich häufig; Winzenheim (Nahe), Rübsamen 1898, 5 Ex. im Z.M.B.; Kreuznach, Schaaff 1908, 1 Ex. in c. Bosch; Münster a. Stein, Horion 1929, 1 Ex. in La.-Samml.; Lülsdorf a. Rh. (zwischen Köln und Bonn, rechtsrh.), Horion 1936, 1 Ex.

Pfalz: Landau, Schaaff 1931 (1 Ex.) und 1932 (2 Ex.) in c. Bosch; Neustadt (Haardt), Schaaff 1932, 3 Ex. in c. Bosch.

Nassau: Umg. Nassau, Buddeberg 1883, 1 Ex.; Wiesbaden, Mühl leg. 5 Ex. einzeln (nach Heyden 1904).

Baden: Isteiner Klotz, Hartmann vor 1907; Kaiserstuhl b. Achkarren, Wolf 1935, 1 Ex.

(Die Angabe von Schilsky in D.E.Z. 1891, 157: Umg. Dresden, Lichtwardt leg., ist unwahrscheinlich.)

Berichtigungen und Ergänzungen zur Käferfauna der Nordmark. II¹⁾.

Von K. Sokolowski, Hamburg.

1. *Patrobis assimilis* Chaud. — Im August 1934 fing ich am Helken-
teich bei Grande außer zahlreichen anderen teils noch stark immat. Lauf-
käfern (s. Verhandl. Ver. Naturw. Heimatforsch. Hamburg Bd. XXV
1936) einige *Patrobis*, von denen ich leider nur 4 Ex. präparierte. Die
Determination ergab *P. assimilis* Chaud., der bis dahin noch nicht aus
unserem Gebiet bekannt war. Herr Dir. Dr. Holdhaus war so freund-
lich, die Richtigkeit der Determination zu bestätigen.

Die Fundstelle, ein verlandender Teich auf Moränenschutt mit reicher
Flora und Fauna, trug ein noch recht ursprüngliches Gepräge. Das sich
durch den Teich schlängelnde Bächlein hat wahrscheinlich bereits zur
Eiszeit die Schmelzwasser weiter nördlich liegender Gletscher zur Bille,
einem Nebenfluß der Elbe, befördert. Leider ist dieses Gebiet durch den
geschäftstüchtigen Besitzer nach Beseitigung der gesamten Flora wieder
in einen Fischteich verwandelt worden, und damit dürfte an dieser Stelle
auch der Untergang dieses kaum entdeckten Reliktes besiegelt sein. Es
wird also Aufgabe unserer Coleopterologen sein, nach weiteren geeigneten
Fundstellen Ausschau zu halten.

2. *Badister dorsiger* Duft. und *dilatatus* Chaud. — Nach Verh. Hbg.,
Bd. XVIII, konnte das Vorkommen dieser beiden Arten bei Hamburg
zweifelhaft sein. Bereits Koltze hat beide Arten als Var. von *sodalis*

¹⁾ siehe Ent. Bl. XXXIII 1937 p. 156/157.

Duft. resp. *peltatus* Panz. geführt und unsere Funde haben die Richtigkeit seiner Angaben bestätigt. So haben z. B. H. B o l l o w und ich alle 4 Arten im Forst Beimoor aus austrocknenden Tümpeln mit dichtem Pflanzenbelag getreten (25. V. und 10. VI. 34). Als Untergrund findet sich dort Lehmboden. Die Angabe von C. S t e r n (Altengamme) ist undiskutabel.

3. *Trichotichnus laevicollis* Duft. — Von dieser Art liegt bisher nur ein sicheres Stück aus der Lüneburger Heide vor (Sprötze, 16. V. 32, leg. W. B o l l m a n n). Der in den Verh. Ver. Naturw. Heimatf., Bd. XIX (Nachtrag), angegebene Fundort ist zu streichen.

4. *Pterostichus (Argutor) interstinctus* Strm. — Nach K o l t z e nicht selten, während C. S t e r n schreibt (l. c., Bd. XVIII): Eine Reihe von Funden aus der Hamburger Gegend angegeben, zum mindesten bei uns selten (III.-IX. Monat). In der coll. K o l t z e stecken unter diesem Namen mehrere Arten, aber kein *interstinctus* aus unserm Gebiet. Da sich auch in den übrigen hiesigen Sammlungen kein Belegstück findet, erscheint die Streichung der Art wohl gerechtfertigt.

5. *Pterostichus (Steropus) aethiops* Panz. — Zu dem schon veröffentlichten Fundort (l. c., Bd. XIX, Nachtrag) treten noch folgende neueren Funde hinzu: Lohberge bei Sprötze (Lüneburger Heide) 10. VI. 1926 (H. R i e c k e) und Lauenburg (E. K o h l t h o f f). Die bisher bekannten Fundorte liegen nahezu auf der gleichen Breite, so daß wohl mit einem Vordringen der Art von Süden gerechnet werden kann. Da die Elbe bei Lauenburg bereits überschritten ist, wäre eine Weiterverbreitung nach Norden resp. Nordost wohl denkbar.

6. *Rhantus notaticollis* Aubé. — Die beiden Hamburger Ex. der coll. S c h o l z (l. c., Bd. XIX, Nachtrag) stammen von C. S t e r n und sind damit faunistisch wertlos. Das von Dr. K r a u s e gefundene Stück (l. c., Bd. XVIII: Haake, 14. VII. 1919) befindet sich seit Auflösung der Sammlung in meinem Besitz.

7. *Syntomium aeneum* Müll. — Zahlreich in Erlenbrüchen aus Erlenmulm gesiebt (So). Damit ist K o l t z e s Angabe bestätigt.

8. *Helochares lividus* Forst. und *griseus* F. — Die Auffassung über diese beiden Arten hat in der Literatur mehrfach gewechselt. Aus diesem Grunde haben die Angaben der älteren Faunen nur noch historischen Wert, geben aber keinen Aufschluß über die wirkliche Verbreitung beider Arten. Dazu kommt, da die norddeutschen Tiere wesentlich stärker punktiert sind, als solche aus Südeuropa resp. Nordafrika, daß unsere Tiere meistens für *griseus* F. gehalten wurden, während *lividus* Forst. mehr oder weniger selten sein sollte. Die Beschreibungen bei R e i t t e r und besonders bei G a n g l b a u e r sind durchaus zutreffend und brauchbar, aber auch G a n g l b a u e r konnte sich bestenfalls nur an das mitteleuropäische Material halten und nicht die große Variabilität der beiden Arten in Rechnung stellen. Daß ihm die Variabilität der Punktur und desgleichen der Körperform aber bekannt war, zeigt seine

vorsichtige Ausdrucksweise bei *griseus* F. Wie weit sich Knisch mit dem Studium dieser beiden Arten befaßt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Dr. Franck hatte unter seinem zahlreichen Material verhältnismäßig viele *griseus* aus Norddeutschland und glaubte überall die gleichen Verbreitungsverhältnisse annehmen zu dürfen. Deshalb bekehrte er sich zunächst nur sehr zögernd zu meiner entgegengesetzten Auffassung, der sich auch H. Bollow angeschlossen hatte. Leider wurde eine gemeinsame Bearbeitung der Verbreitung beider Arten durch Dr. Franck's plötzlichen Tod unmöglich gemacht.

Wie bereits d'Orchymont festgestellt hat, führen Penisuntersuchungen bei diesen Arten zu keinen praktischen Ergebnissen. Nach der Skulptur faßt er wie wir nur die stark punktierten, meist schmäleren und flacheren Tiere als *griseus* F. auf, die nach seinen Feststellungen den Namen *obscurus* Müll. (*griseus* F.) zu führen haben, während *lividus* Forst. die schwächer punktierten Formen umfaßt. Damit wären wir im Grunde wieder bei Reitter und Ganglbauer angelangt, wenn nicht die Unmöglichkeit einer strikten Trennung nach Form, Skulptur und Sexualmerkmalen die Annahme von zwei distinkten Arten ausschließen würde, d. h., wir haben eine einzige Art vor uns, die in Rassen zerfällt. Solange aber der zur Klärung dieser Frage allein zuständige Spezialist nicht seine Entscheidung veröffentlicht hat, muß der Faunist, trotz wenig Neigung, an der bisherigen Auffassung festhalten.

Die Angaben über die Gattung *Helochares* Muls. wären für unsere Fauna in folgender Weise zu ändern (s. Verh. Hbg., Bd. XXI, p. 64):

lividus Forst. — Bei Sahlenburg (Cuxhaven), in der Lüneburger Heide und bei Hamburg auf Moorboden und in schattigen Waldteichen verbreitet und zahlreich gefunden, auch von Lübeck (Benick) und Schlutup (Gusmann) gemeldet. Nach V. Hansen in Dänemark nicht gefunden.

obscurus Müll. (*griseus* F.). — In der Lüneburger Heide und bei Hamburg sehr vereinzelt, vielleicht auf fließendes Wasser beschränkt. Nach Gusmann (Schlutup) und Künnemann (Eutin) häufiger als *lividus* Forst. Nach V. Hansen in Dänemark häufig.

Die Angabe über die ab. *Mülleri* Rtr. ist zu streichen.

9. *Enochrus* (*Lumetus*) *fuscipennis* Thoms. und ab. *nigricans* Schwarz. — Die erste Meldung über diese Art stammt von Künnemann (Lindenbruch bei Eutin). Unter den gleichen Bodenverhältnissen haben H. Bollow und ich die Art im Forst Beimoor festgestellt, und zwar in kalten Waldteichen auf Lehmboden. Kurze Zeit vorher hatte ich *fuscipennis* bereits in kleinen, schilfbewachsenen Tümpeln einer ehemaligen Ziegeleigrube bei Hbg.-Farmen gefunden, die aber frei liegt und daher stark der Sonne ausgesetzt ist. Seitdem haben wir *E. fuscipennis* regelmäßig vom Anfang April bis Mitte Mai gefangen, konnten uns aber weder den Zusammenhang zwischen den beiden sehr verschiedenen Biotopen noch das weitere Verbleiben der Tiere erklären. Erst die Funde in einer weiteren, reichlich $\frac{1}{2}$ qkm großen Lehm- und Mergelgrube bei Hbg.-Barsbüttel brachten etwas Aufklärung. Auch hier

fanden wir *fuscipennis* im April in schilfbestandenen Tümpeln, deren Boden teilweise mit Moospolstern bedeckt war. Diese Moosstellen in flachem Wasser sind ein beliebter Aufenthalt für *Dryops auriculatus* Geoffr. und *luridus* Er., lieferten aber an diesen Stellen weder *Dryops* noch *Enochrus*. Mehr Erfolg hatten wir in einem Graben mit langsam fließendem Wasser, dessen Boden stark veralgelt war. Ebenso konnte ich mehrere Ex. aus dem ebenfalls veralgelten Boden eines Wasserrinnals treten. Am 5. V. 37 fing ich nur noch 7 Ex., während *Laccophilus minutus* L. in allen Gräben und Tümpeln zahlreich war und *Bidessus geminus* F. noch in größerer Zahl den Algenbelag der flacheren Tümpel bevölkerte. *Noterus clavicornis* Deg., bei uns wahrscheinlich ausschließlich auf Lehm- resp. Mergelboden, war dagegen nur noch spärlich vertreten. Am 6. VI. waren von der ganzen Herrlichkeit nur noch einige Halipliden vorhanden, desto zahlreicher waren aber die sich sonnenden Corixiden. Tretversuche im Sand der flachen Rinnsale ergaben wohl *Omophron*-, *Dyschirius*-, *Bledius*- und *Heterocerus*-Arten, aber keine *Enochrus*. Zufällig stieß ich mehrere hundert Meter weiter, in einem schon planierten und trockneren Teil der Grube, auf eine kleine, mit Gras bewachsene Mulde, in der sich Wasser angesammelt hatte. Beim Hindurchstapfen durch dieselbe kamen *E. fuscipennis* hoch, die ich an dieser freiliegenden Stelle nicht erwartet hatte. Wegen der geringen Tiefe der Mulde konnte ich leicht eine Anzahl Käfer mit meinem Behelfskätscher, einem Teesieb, erbeuten. Einige Schritte weiter mußte ich über ein schmales Rinnsal, dessen Boden mit Moos bedeckt schien. Beim Anfassen des vermeintlichen Moores erwies sich dasselbe als Algenbelag, in dem es von aufgestörten *E. fuscipennis* wimmelte. Allerdings war diese Weidestelle weniger als $\frac{1}{2}$ m lang, bei einer Breite von etwa 25 cm. Wegen der geringen Wassertiefe mußte ich die Tiere durch Beklopfen des Algenbelages aus ihrem Versteck treiben. Sämtliche Tiere waren gut ausgefärbt und besonders dunkel. Trotzdem glaube ich, daß sie schon zur neuen Generation gehörten. Es ergeben sich natürlich eine Anzahl Fragen, deren Beantwortung allerdings bis zu einem bestimmten Grade noch hypothetisch sein muß. Man darf wohl annehmen, daß *E. fuscipennis* die Copula in den Algenweiden vornimmt. Ob aber die Eier an Ort und Stelle abgelegt werden, ob also die Larven dort ihre Entwicklung durchmachen, ist unbekannt, wäre aber wegen des auch sonst abweichenden Verhaltens dieser Art denkbar. Im Forst Beimoor bieten die alten Buchen den notwendigen Schutz gegen zu starke Sonnenbestrahlung, ohne freilich das Austrocknen der Tümpel verhindern zu können, aber auch in der verhältnismäßig ungeschützten Lehmgrube finden die Tiere geeignete Brutstätten. Der weiter oben genannte Tümpel befand sich hinter einer Buschgruppe, und zwar in gleicher Richtung verlaufend, das Rinnsal floß freilich nahezu rechtwinklig auf eine Buschgruppe zu, aber die Tiere hielten sich eben unterhalb der Schattengrenze auf und konnten der steigenden Sonne noch mehrere Meter ausweichen. Als ich am 10. VII. gemeinsam mit H. Bollow die Grube aufsuchte, waren die beiden letzteren Fundstellen verschwunden, d. h., das Wasser war ausgetrocknet und der Boden mit einer harten Kruste

bedeckt. Trotzdem enthält der Boden noch so reichlich Feuchtigkeit, daß der Krückstock in solchen ehemaligen Tümpeln leicht bis zum Griff in den Boden gedrückt werden kann. Es besteht also keine Ursache zu der Annahme, daß die Brut, falls die Entwicklung noch nicht abgeschlossen sein sollte, zugrunde gehen müßte. Ungeklärt ist auch die Frage, ob *E. fuscipennis* noch eine zweite Generation hervorbringt. Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit dieser Art möchte ich aber die Frage für unser Gebiet verneinen. Während ich andere *Enochrus*-Arten vom August bis spät in den November in kaum überspülten Moosrasen wie auch im tieferen Wasser gefangen habe, ist der 10. VII. 37 das letzte Datum für *fuscipennis*, und auch da handelt es sich nur um ein Ex. Auch habe ich *fuscipennis* noch nie im Genist gefunden, die übrigen *Lumetus*-Arten dagegen fast immer in erheblicher Anzahl.

Leider habe ich noch keine Zuchtversuche mit *E. fuscipennis* gemacht, möchte aber annehmen, daß keine wesentlichen Unterschiede gegenüber den Algen fressenden *Dryops*-Arten bestehen, die H. Bollow unter einfachsten Verhältnissen mit großem Erfolge gezüchtet hat.

Am 23. IX. 37 stattete ich der Barsbütteler Grube abermals einen Besuch ab. Trotz vorschriftsmäßigem Handwerkzeug, herrlichem Sommerwetter und der für unsere Wasserfauna günstigsten Jahreszeit war das Ergebnis niederschmetternd. Im Wasser erbeutete ich 2 Halipliden, 1 *Hydroporus* und 1 *Rhantus*. Von *Heterocer*-Arten war überhaupt keine Spur zu entdecken, dagegen waren im Schlick reichlich Laccobien vorhanden. Ebenso konnte ich schon *Agabus bipustulatus* aus dem Winterlager treten. Ob das vorzeitige Verschwinden der Wasserfauna in einem ursächlichen Zusammenhang zum frühen Einbruch des Winters 1937 steht, läßt sich natürlich nur aus zahlreichen Beobachtungen schließen.

Früher wurde neben *E. fuscipennis* eine ab. *nigricans* Schwarz angegeben. Der Cat. Col. Winkler führt diese bedeutungslose ab. erfreulicherweise nicht mehr. Die vom 6. VI. genannten Tiere (ca. 50 Ex.) könnten sämtlich zu dieser dunklen Form gestellt werden. Da sie genügend lange im Xylol und Petroleumäther entfettet worden sind, so ist ein ev. Aufhellen auch nicht mehr zu befürchten. Bei meinen sonstigen Fängen waren immer hellere und dunklere Tiere gemeinsam vertreten, und eine reinliche Scheidung zwischen angeblicher Stammform und ab. war nicht möglich. Entsprechend den Beobachtungen bei anderen Käferfamilien möchte ich diese dunkle Färbung als Zeichen der Geschlechtsreife, also als Hochzeitskleid betrachten, für die eine Benennung nicht angebracht ist. Für die Fauna wären die Angaben über *E. fuscipennis* in folgender Weise zu ändern (s. Verh. Hbg., Bd. XXI, p. 65):

Bei Hamburg auf Lehmboden sowohl im Walde (F. Beimoor), als auch im Freien (Farmesen, Barsbüttel) zahlreich gefunden. Oldesloe, Salzwiesen (nach Benick), Schlutup (Gusmann), Dummersdorfer Ufer (Benick), Eutin (Künnemann).

10. *Rhagonycha elongata* Fall. und *atra* L. (s. Verh. Hbg., Bd. XXII, 1931). — Bei der Nachprüfung des Materials dieser beiden Arten hat

Herr R. Hicker festgestellt, daß die von uns als *elongata* Fall. geführte Art nicht mit dieser identisch ist, sondern den Namen *Rh. Redtenbacheri* Ganglb. i. l. führen muß. Leider ist mir nicht bekannt, ob Herr Hicker die neue Art inzwischen beschrieben hat.

Die drei genannten Arten sind sich ungemein ähnlich und nur im männlichen Geschlecht mit Sicherheit zu erkennen. Durch das Hinzutreten der neuen Art sind die Beschreibungen von Reitter, Fauna Germanica, und Seidlitz, Fauna Baltica, nur noch teilweise brauchbar. Immerhin hatte ich mit Hilfe der von Seidlitz angegebenen sekundären Geschlechtsmerkmale *Redtenbacheri* Ganglb. (*elongata* Seidl., nec Fall.) und *atra* L. richtig trennen können. Nur einmal war mir eine irrige Bezettelung unterlaufen. Ob auch *Rh. rorida* Kiesw. bei uns heimatberechtigt ist, konnte an Hand der älteren Ex. (nur Weibchen) nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

11. *Globicornis (Hadrotoma) marginata* Payk. — Da die als *marginata* Payk. veröffentlichten Ex. der coll. Koltze und Gusmann sich bei der Nachprüfung als *corticalis* Eichh. erwiesen hatten, mußte die Art aus unserer Fauna gestrichen werden. Nachträglich konnte mir H. Bollow ein in der Lüneburger Heide gefundenes Männchen vorlegen (Seppensen, V. 33), so daß *marginata* Payk. doch wieder aufgenommen werden muß. H. Bollow hat den Fund bereits in *Bombus* Nr. 2 veröffentlicht.

12. *Rhopalopus spinicornis* Ab. und *femoratus* L. — In „Märkische Tierwelt“, Bd. II, p. 293/299 hat H. Lipp die ihm bekannt gewordenen Funde von *R. spinicornis* Ab. zusammengestellt. Darunter wird auch ein Ex. aus unserem Faunengebiet genannt: Winsen a. d. Luhe, 25. VI. 29 (coll. Dr. G. Schmidt). Leider war mir nicht bekannt, daß Dr. H. Lipp an einer solchen Zusammenstellung arbeitete, sonst hätte ich ihm ein weiteres Stück aus der Nordmark vorlegen können. Am 28. VII. 13 streifte ich das betr. Stück in der Königsallee im Sachsenwald von Birkengebüsch. Dies ist bisher der nördlichste deutsche Fundort. C. Stern hat das Tier irrtümlich als *Rh. femoratus* L. veröffentlicht (Verh. Hbg., Bd. XV, 1914). Da später keine Nachträge mehr erschienen sind, so ist der Fehler noch nicht berichtigt worden. Von *Rh. femoratus* L. befindet sich das l. c., Bd. XV angegebene Ex. (Sachsenwald, 3. VII. 87, aus der coll. Laute) in der Heimatsammlung des Zool. Mus. Hbg. Dazu ist neuerdings ein weiteres Stück aus der Lüneburger Heide gekommen (Tosterglope, VII. 32). Der Fundort liegt nördlich des Forstes Göhrde zwischen Dahlenburg und Darchau (Elbe).

13. *Necrophorus vespillo* L. ab. *tinctus* Schleicher. — In „*Bombus*“, faunist. Mitt. aus Nordwestdeutschland und der Nordmark, Nr. 1, Hbg., IV. 1937 hat H. Schleicher eine neue Aberration des bekannten *N. vespillo* benannt. Nach Entfettung des Belegex. in Xylol wurde die vollständig verschmutzte Fühlerkeule wieder normal gelb. Damit ist die ab. *tinctus* Schleicher hinfällig geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Sokolowski Kurt

Artikel/Article: [Berichtigungen und Ergänzungen zur Käferfauna der Nordmark. II 18-23](#)